DOR.

STAHLBAUTEN SCHÄDEL

LE
v.
nea
VITTORIO EM. III

FONDO PROVINCIA

NAZIONALE
BIBLIOTECA
B. Prov.
Miscellanea
C
19
120
VITTORIO EM. III
NAPOLI

BIBLIOTECA PROVINCIALE
mis. C. 19. 120
Armadio
Palchetto
Num.° d' ordine 2

Digitized by Google

Digitized by Google

Notiz über drei Schädel

aus den

schweizerischen Pfahlbauten

von

Prof. Dr. H. Dor.

Mit sechs Tafeln in Tondruck.

Bern, 1873.
Druck von B. F. Haller.

Digitized by Google

BIBLIOTECA PROVINCIALE
DI
NAPOLI

Notiz über drei Schädel

aus den schweizerischen Pfahlbauten

Greng bei Murten, Lüscherz und Mörigen am Bielersee.

Vorgetragen von **Prof. Dr. H. Dor**
in der Sitzung der bernischen naturforschenden Gesellschaft vom 28. Februar 1873.

Die Seltenheit der menschlichen Ueberreste in den schweizerischen, wie ausländischen Pfahlbauten hat bekanntlich die Archäologen zur Ansicht gebracht, welche durch die zahlreichen Funde von Aschenurnen aus derselben Zeit sehr wahrscheinlich wird, dass die Pfahlbauten-Bewohner ihre Leichen verbrannten, und dass die uns überlieferten menschlichen Ueberreste von Leuten herrühren, die entweder vom Zufall oder in Folge von Schlachten u. s. w. ihren Tod in dem See gefunden hatten. — Die reichste Sammlung an Pfahlbauten-Schädeln ist bekanntlich diejenige von Oberst Schwab; sie stammen aber, wie schon His und Rütimeyer bemerkten, aus Stationen, wo man Ueberreste sowohl von der Stein- und Bronze-Periode, als auch von der Eisenperiode der römischen Zeit gefunden hat. Ihr Alter kann daher schwer oder gar nicht bestimmt werden. In dieser Beziehung sind die Schädel der reinen Steinperiode viel interessanter, und ich stehe nicht an, da bis jetzt nur Einer der Art beschrieben wurde (Meilen-Schädel von His und Rütimeyer, Crania Helvetica), Ihnen über zwei solche, die ich das Glück habe, Ihnen vorzeigen zu können, kurze Mittheilungen zu machen.

Der **Erste** stammt aus der reichhaltigen Sammlung des Herrn **von Bonstetten von Rougemont** und wurde in der Station **Greng** bei Murten gefunden.

Es bleibt leider nur das Schädeldach und zwar in einem sehr schlechten Zustande; es können aber trotzdem die Hauptmaasse genommen werden (s. Fig. 1 und 2). Die Hauptmaasse, in Centimetern, der übriggebliebenen Stücke sind folgende:

Fig. 1. ab = cm. 20,440,
cd = cm. 15,360,
ef = cm. 8,324,
ab′ = cm. 21,78 (?).

Die Zeichnungen sind alle genau nach der Natur und nach exacten Messungen aufgenommen.

Digitized by Google

In Fig. 2 finden wir	ab′ =	217,8 m.	(?)
	gh =	93,4 m.	
	ik =	85 m.	
	2 × ik =	170 m.	
Umfang der Frontalnath	=	130 m.	(mit Schnur.)
„ „ Kranznath	=	110 m.	„ „
„ „ Sutura Sagittalis	=	45 m.	(erhaltenes Stück.)
Gröster Umfang des Os parietale	=	155 m.	(erhaltenes Stück.)
Längenbreiten-Index	=	81,6 m.	

(Sämmtliche Zahlen, die wie ab′ nicht direkt gemessen werden konnten, sondern wegen Mangel einzelner Stücke construirt werden mussten, sind mit (?) begleitet.)

Eigenthümlich ist der enorm grosse Schädel, wie er bei His und Rütimeyer nur als „Curiosum“ vorkommt; eigenthümlich ebenfalls die Persistenz der Frontalnath, die bekanntlich schon in den ersten Lebensjahren sonst verschwindet (s. Fig. 6). Es kann sich hier keineswegs um einen Kinderschädel handeln, alle Messungen, die Form und Beschaffenheit der Knochen sprechen dagegen, wir constatiren hier vielmehr eine Anomalie, wie sie noch jetzt von Zeit zu Zeit angetroffen wird.

Der **zweite** Schädel wurde im Januar 1872 in Lüscherz (Locras) am Bielersee 21 Fuss tief unter Brandschutt gefunden und gehört jetzt Herrn **Dr. Uhlmann** in Münchenbuchsee, der die Güte hatte, ihn mir mit grosser Gefälligkeit zu leihen. Die nachfolgenden Maasse und Zeichnungen (Fig 3, 4 und 5) rühren sämmtlich von ihm, wofür ich ihm öffentlich meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Die erhaltenen Stücke ersieht man aus der Zeichnung. Sowohl aus der Form, als aus dem Verhalten der Nähte (Schwinden der Sutura Sagittalis) ersieht man, dass der Schädel einem erwachsenen, kräftigen Individuum angehört hat.

Erklärungen und Messungen.

Anmerkung: m. Z. soll heissen: mit Tastenzirkel, d. h.: **gerade durch.**
m. S. „ „ mit Schnur, d. h.: **über die Wölbung.**
(Die Zahlen bedeuten Millimeter.)

Linie. (Fig. 3, 4 und 5.)

a—a′ rechtsseits und linksseits höchst hervorragende Punkte der Stirnhöcker.

a—a′ = **m. Z. = 56.**
m. S. = 58.

b. Punkt der Vereinigung von d. Pfeilnath mit d. Kronnath **a — b m. Z. = 79, m. S. = 84.**

m. „ „ „ d Nasenbeine an d. Nasenwurzel **m — b m. Z. = 109, m. S. = 123.**

c g. b. h. d. Stellt die hintere Seite vom Stirnbein dar in seiner Form u. Gesammtwölbung.

Digitized by Google

Die Kronnath: c--b = 95 m. Z. 120 m. S.
g—h = 112 m. Z.
e d = 105 m. Z.

Linie.

e. f. Stellt die grösste Wölbungsform des Kopfes dar,
über die Scheitelhöcker gemessen **e — p = 102 m. Z., 128 m. S.**

m — b = 109 m. Z. oder 123 über die Wölbung = (mit Schnur).
b — i = 21 „ „ „ 21 „ m. S.
i — k = 19 „ „ „ 19 „ „ „
k — l = 20 „ „ „ 21 „ „ „
l — g = 21 „ „ „ 21 „ „ „
g — m = 40 „ „ „ 42 „ „ „
m — a = 58 „ „ „ 52 „ „ „
m — c = 71 „ „
m — g = 81 „ „
s. n. r. Aeusserer Augenhöhlenrand.
n — a oder o — a′ = 33 m. Z.
n — m = 25 m. Z.
r — m = 15 „ „
s — m = 51 „ „
t — m = 54 „ „
n — a = 29 „ „
n — g = 24 „ „
g — n — a — q = 72 m. Z. oder 82 m. S.
n — a — q = 54 „ „ „ 58 „ „
n — a′ — q = 51 „ „ „ 56 „ „

n. i. n. } Bogenformen der Wölbung von Seite rechts zur Seite links über das Stirnbein.
u. k. n. } Zeigt bei l etwas **gefirstete** Stumpf**form**, die sich nach k und i verliert. —
u. l. n. } Ueberhaupt eine gelinde, **niedere Stirn.**

Zu diesen Messungen möchte ich noch hinzufügen:

Grösste Länge z. z′	(Fig. 3) =	175,1 (?)
Grösste Breite 2 × xy	(Fig. 3) =	141,3 (?)
Stirnbein	=	123
Breitenlängen-Index	=	80,6.

Der **dritte** Schädel, aus meiner eigenen Sammlung, wurde 1873 in Mörigen (Bielersee) gefunden. Die Station gehört zu den letzten der Bronze-Periode, da die Ausgrabungen zahlreiche verschiedene Bronzegeräthschaften von seltener Schönheit, sowohl was die

Digitized by Google

Formen als auch die Bearbeitung betrifft, zu Tage gefördert haben. Der Schädel bietet insofern ein geringeres Interesse, als er wahrscheinlich viel spätern Ursprungs ist; er ist dagegen so wohl erhalten, dass auch die Zahlen ihren Werth haben, wenn er auch einem sechsjährigen Kinde angehört, was aus dem Unterkiefer deutlich ersehen werden kann, indem die sechsjährigen Zähne noch in den Alveolen stecken. Auf der rechten Seite fehlen das ganze Schläfenbein mit dem Os Petrosum und die grossen Flügel des Keilbeins, daher kein grosses Gewicht auf Messung des Kubikinhalts gesetzt wurde.

Die Hauptmaasse sind folgende:

(m. Z.) Grösse und Länge	(Fig. 6, ab)	= 174,2,
(m. Z.) Höhe	(Fig. 7, cd)	= 133, *)
(m. Z.) Grösste Breite	(Fig. 6, ef)	= 125,2,
(m. S.) Längenumfang	(Fig. 7, adbca)	= 500,
(m. S.) Stirnbein		= 132,
(m. S.) Pfeilnath		= 124,
Breiten- und Längenindex		= 71,8.

*) Die Höhe ist gemessen vom Processus condyloideus des Hinterhaupthein bis zum höchsten Punkte der Sutura Sagittalis (cd, Fig. 7).

Wollen wir nun aus diesen Messungen Schlüsse ziehen, so müssen wir sie mit denjenigen vergleichen, die His und Rütimeyer für die verschiedenen Schweizerschädel erhalten haben. Am besten lässt sich dieses mittelst der folgenden Tabelle thun.

	Hohberg.	Belair.	Sion.	Disentis.	Greng.	Locras.	Morigen.
Länge	192,0	181,8	187,7	170,6	217,8(?)	175,1(?)	174,2
Höhe	140,7	31,4	140,6	139,6	—	—	133 *)
Grösste Breite	135,8	134,2	144,8	147,6	170 (?)	141,3(?)	125,2
Längen-Umfang	527,5	·	531,9	512,7	—	—	500 **)
Stirnbein	130,0	—	131,9	127,4	130	123	132
Pfeilnath	133,3	—	127,5	123,6	—	—	124
Horizontale Circumferenz .	—	—	—	—	—	—	480
Breiten- und Längenindex .	70,7	73,3	77,2	86,5	81,6(?)	80,6(?)	71,8

*) Die Höhe ist gemessen vom Processus condyloideus des Hinterhaupthein bis zum höchsten Punkte der Sutura sagittalis.

**) Der Längenumfang wurde von der Nasenwurzel aus, über Stirne, Scheitel, Hinterhaupt und von da über die Basis zum Ausgangspunkt gemessen, was an einem kleinen Schädel sich leicht machen lässt, da der Maxillaris sup. fehlt.

Man sieht beim ersten Blick, dass der Breiten-Längen-Index bei dem Schädel von Greng und von Locras, wie die übrigen Maasse, am meisten mit dem Siontypus übereinstimmen (Breiten- und Längenindex variiren bei His und Rütimeyer für Siontypus von

Digitized by Google

ungefähr 74 – 82), welches von den Verfassern der „Crania Helvetica“ für die alten helvetischen Einwohner keltischen Ursprungs als die Norm bezeichnet wird. Nur gehört der Erstere einem viel grössern Individuum an, was auf jeden Fall mit der allgemein angenommenen Ansicht einer kleinen Race zur Zeit der Pfahlbauten nicht übereinstimmt. — Man weiss jetzt auch aus der Arbeit von Rivière, dass der „Mann von Menton“ eine Höhe von 1 m. 85 c. aufzuweisen hat. Erst wenn eine bedeutende Anzahl solcher Schädel aufgefunden und gemessen werden, wird es möglich sein, positive Schlüsse zu ziehen. Was den dritten Schädel anbetrifft, so entspricht er vielmehr dem Hohbergtypus. — Wir dürfen aber hier nicht vergessen, dass es sich hier um ein sechsjähriges Kind handelt (die sechsjährigen Zähne stecken noch in den Alveolen des Unterkiefers), und dass der Schädel sich später bedeutend modifiziren kann. Wir müssen uns auch daran erinnern, wie es His und Rütimeyer mit ihrem Schädel aus Meilen gegangen ist, den sie zuerst zum Dissentis-Typus rechnen wollten, dann aber bei Durchmusterung anderer Kinderschädel entschieden zum Sion-Typus zurückführen mussten. — Aus diesem Grunde halten wir es für besser, bloss die Maasse und die Zeichnungen mitzutheilen und uns einstweilen eines jeden Klassifikationsversuches über diesen Schädel zu enthalten.

Obwohl, mit Ausnahme des Schädels von Meilen, alle bis jetzt beschriebenen Pfahlbautenschädel nicht sicher aus der Steinzeit, sondern möglicher Weise aus weniger alten Perioden, Bronzezeit, ja selbst bis in die römische Zeit hinein herstammen können, so ist es doch höchst interessant zu sehen, wie sie in ihrem Bau übereinstimmen, so dass sie jedenfalls einem einzigen Völkerstamm haben angehören müssen, einem Völkerstamm, den His und Rütimeyer für den alten „helvetischen“ ansehen. — Daraus würden wir nicht nur einige Schlüsse über die damals lebenden Menschen ziehen können, sondern auch die Behauptung aufstellen können, dass in der ältesten Zeit, von der jetzt die Rede ist, die Völkerschaften noch nicht durch Einwanderungen von Aussen den verschiedenartigsten Typen angehörten, wie diess heute der Fall ist.

Anderweitige Untersuchungen, z. B. die letzten von Dr. Lissauer „Ueber altpommerellische Schädel*), beweisen das Gleiche für einzelne Gegenden Norddeutschlands mit dem Unterschiede, dass dort sämmtliche gemessenen Schädel dem Hohbergtypus angehören mit

	Reihengräberform. (Mittelzahl.)	Altpommerell A. von Dr. Lissauer.
Gröster Länge	191,0	190
„ Höhe	140.08	144
„ Breite	136,3	133
Horizontale Circumferenz	521	528
Breiten- und Längenindex	71,3	70.

*) Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 1872.

SBN 679645

Digitized by Google

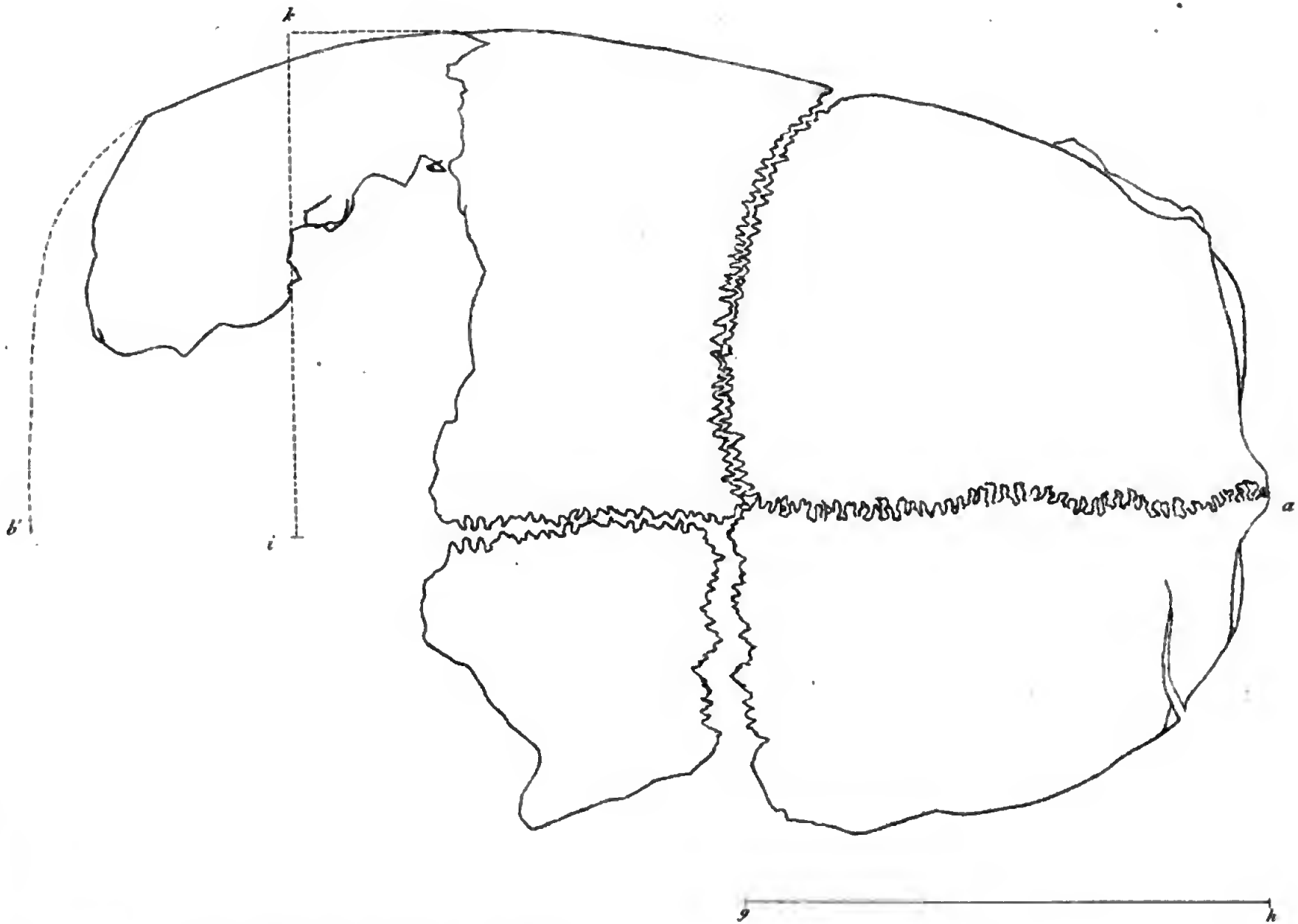
Corrigenda.

In der Tabelle auf Seite 6 ist die Höhe des Schädels von Belair in „*131,4*“ zu corrigiren statt „31,4“.

Auf der nämlichen Seite, Zeile 5 von unten, lese man: „was an *meinem* kleinen Schädel“, statt „was an einem etc.“; Seite 7, Zeile 21 und 22 von oben, lese man: „*Völkerstamme*“ statt „Völkerstamm“.

Digitized by Google

Fig. 1.



Pfahlbauten v. Greng, Sammlung v. Herrn v. Bonstetten.

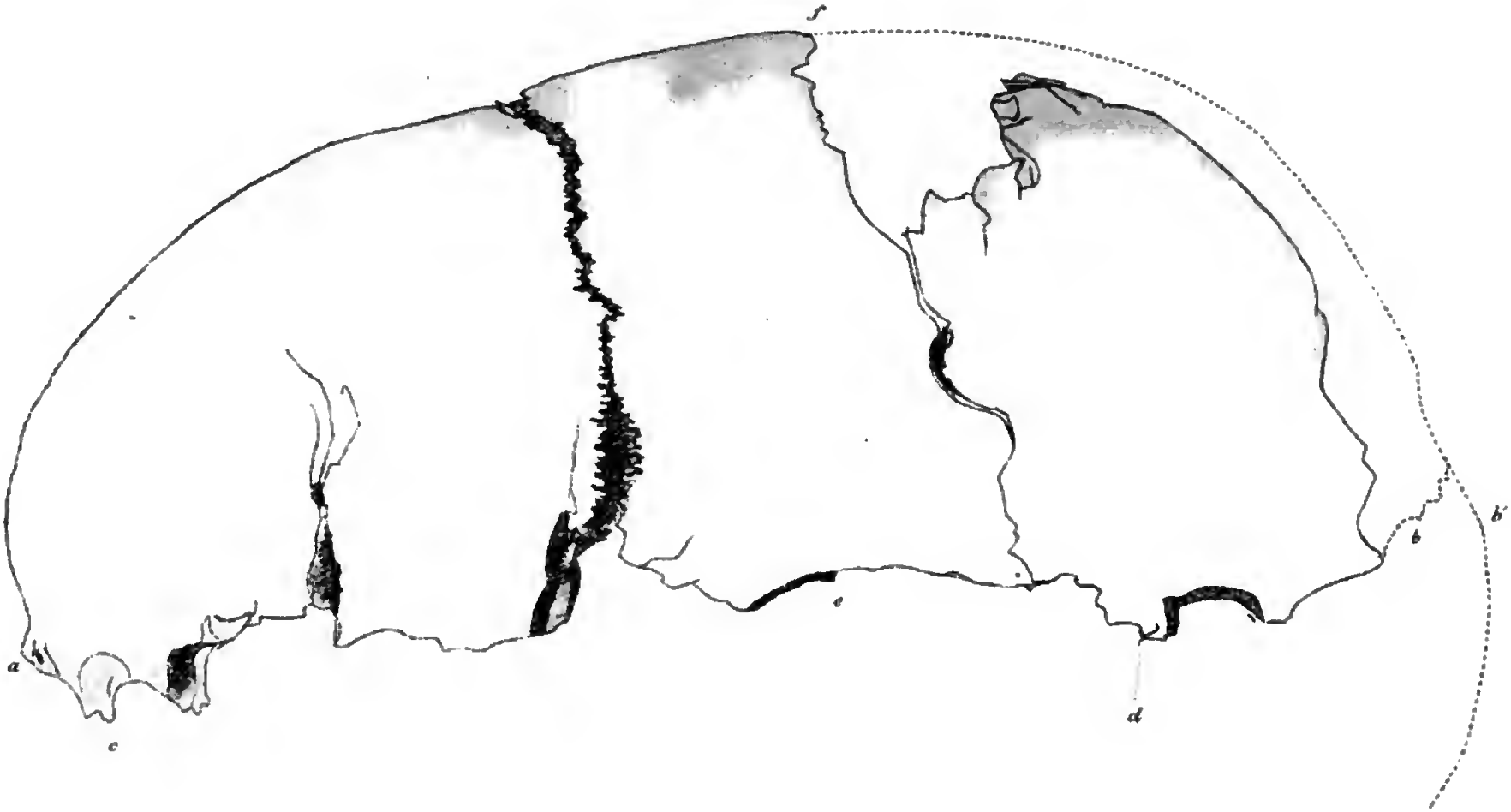
Prof H Dor ad. nat del.

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE • NAPOLI •

Digitized by Google

Fig. 2.



Pfahlbauten v Greng, Sammlung v. Herrn v. Bonstetten.

Prof. H. Dor ad. nat. del.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 3.

Aus den Pfahlbauten von Luscherz

J Uhlmann ad nat del

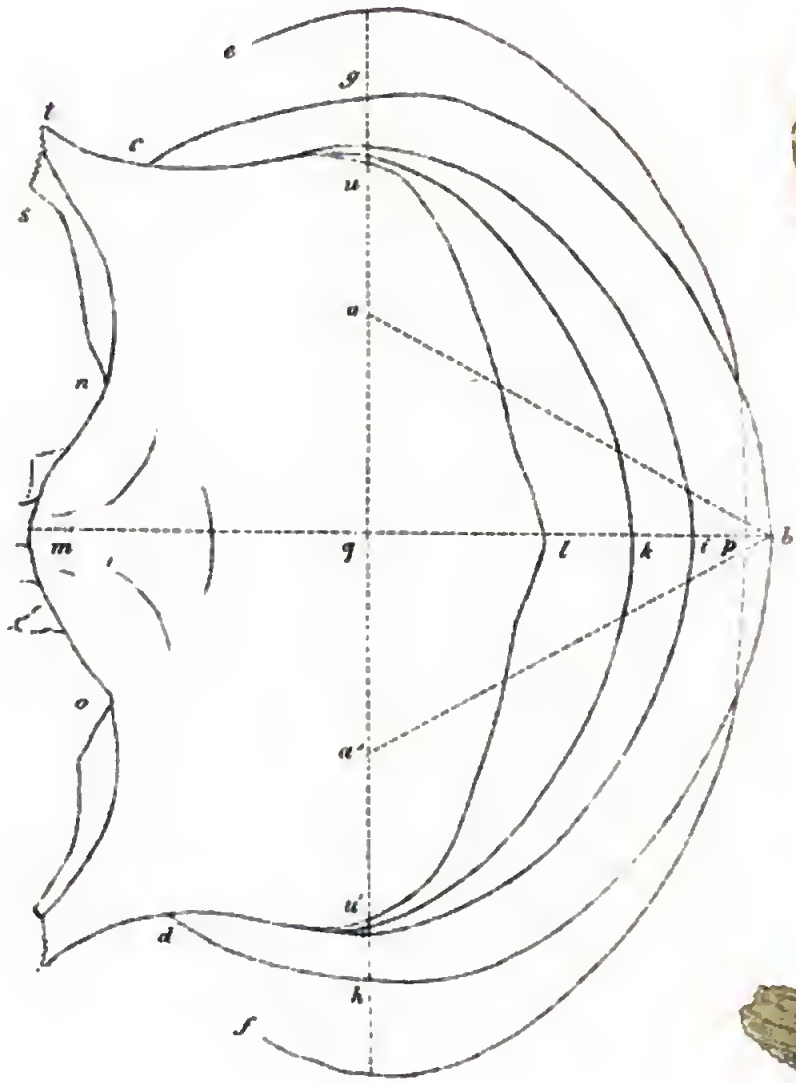
Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE • NAPOLI •

Digitized by Google

Fig. 4.

Fig. 5.

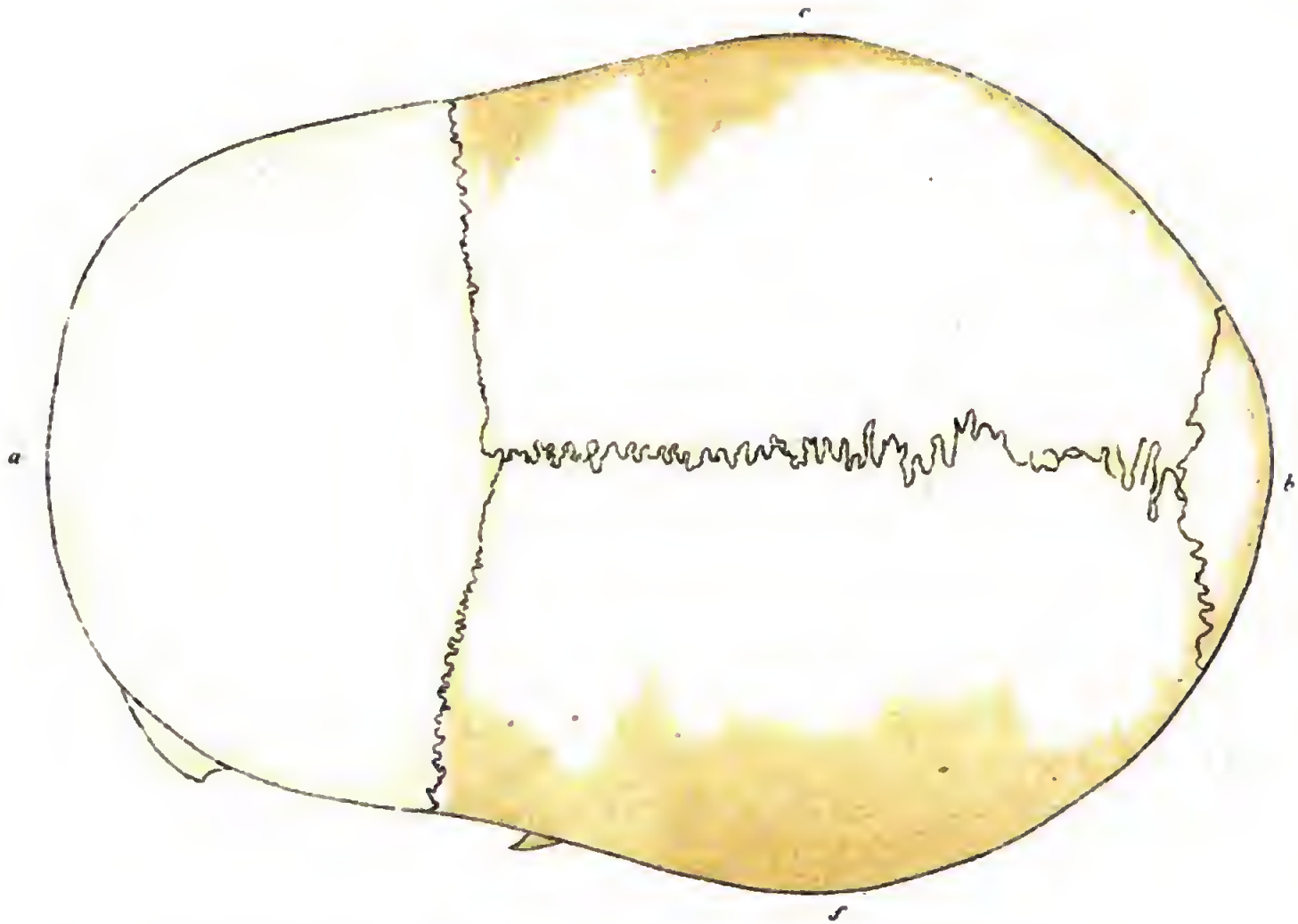


Aus den Pfahlbauten v. Lüscherz

J. Uhlmann ad. nat. del.

Digitized by Google

Fig. 6.



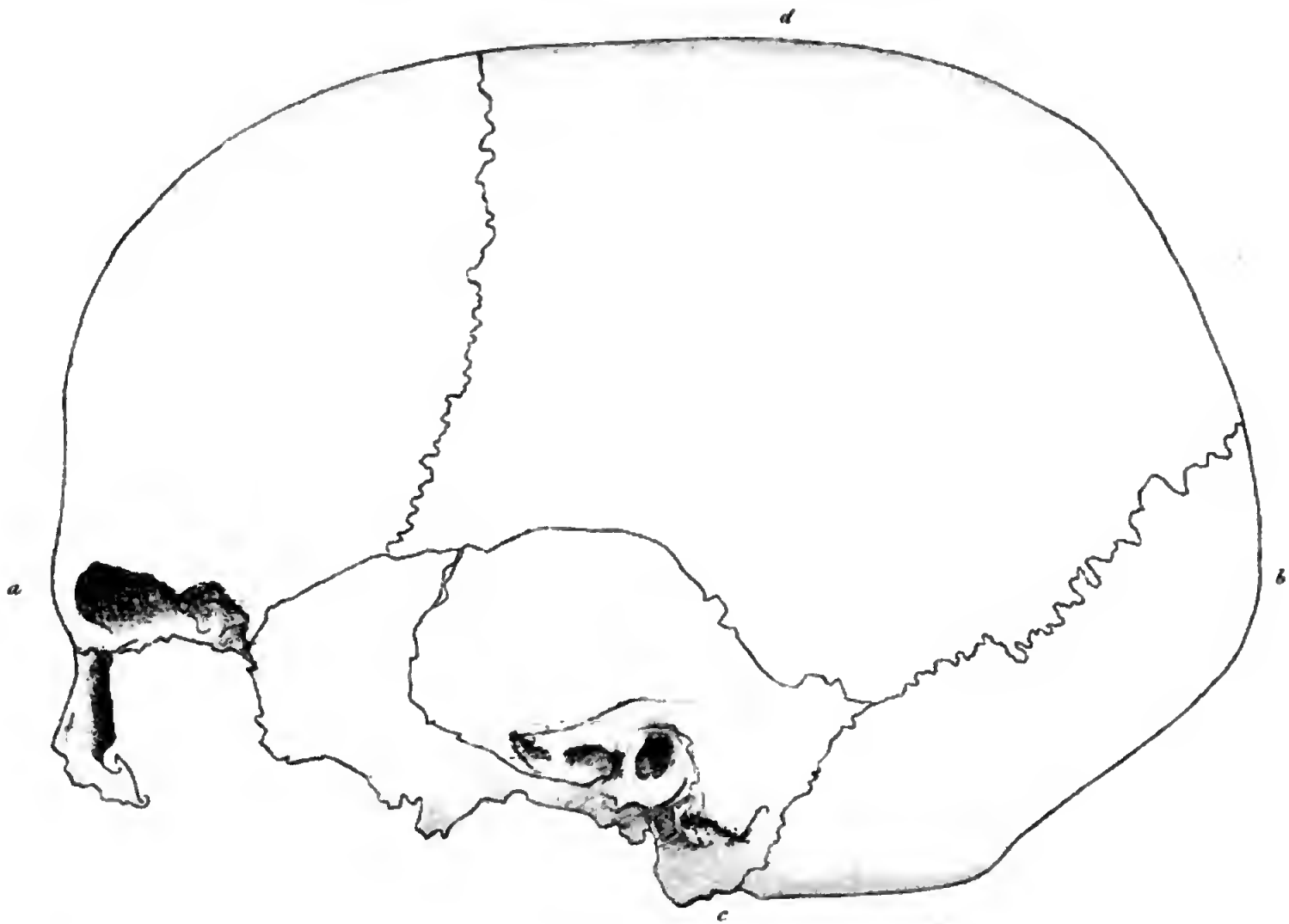
Pfahlbauten von Morigen, Sammlung v. Prof Dor

Prof. H Dor ad nat del.

BIBLIOTECA NAZIONALE • NAPOLI

Digitized by Google

Fig. 7.



Pfahlbauten v. Mörigen, Sammlung v. Prof. Dor

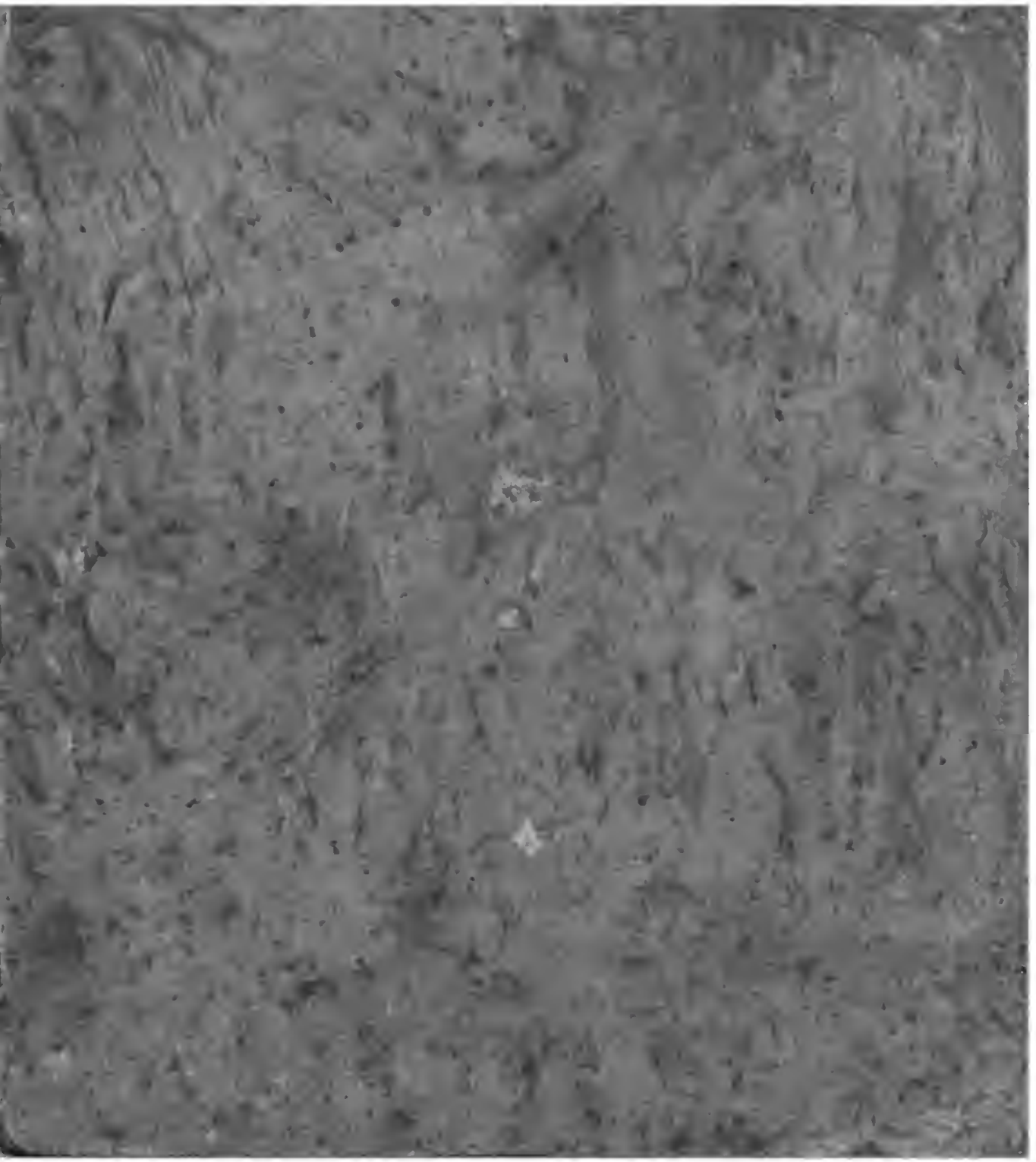
Prof. H Dor ad nat. del.

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE • NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google



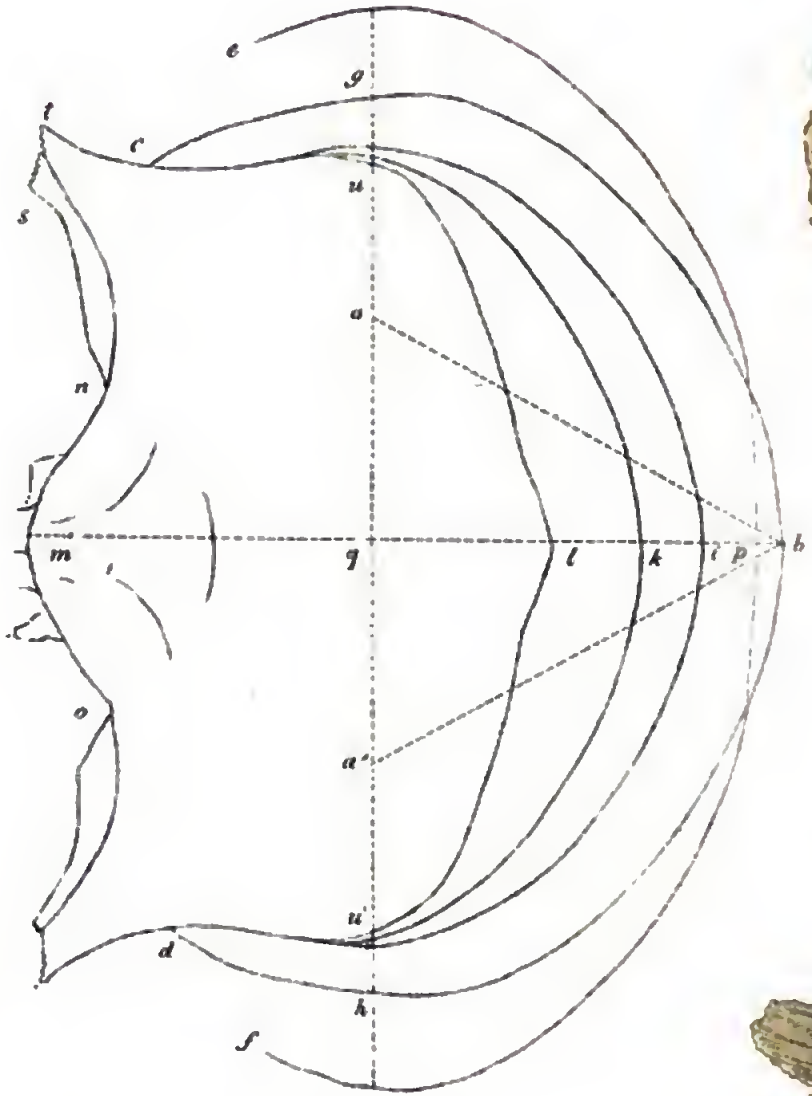
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 4.

Fig. 5.

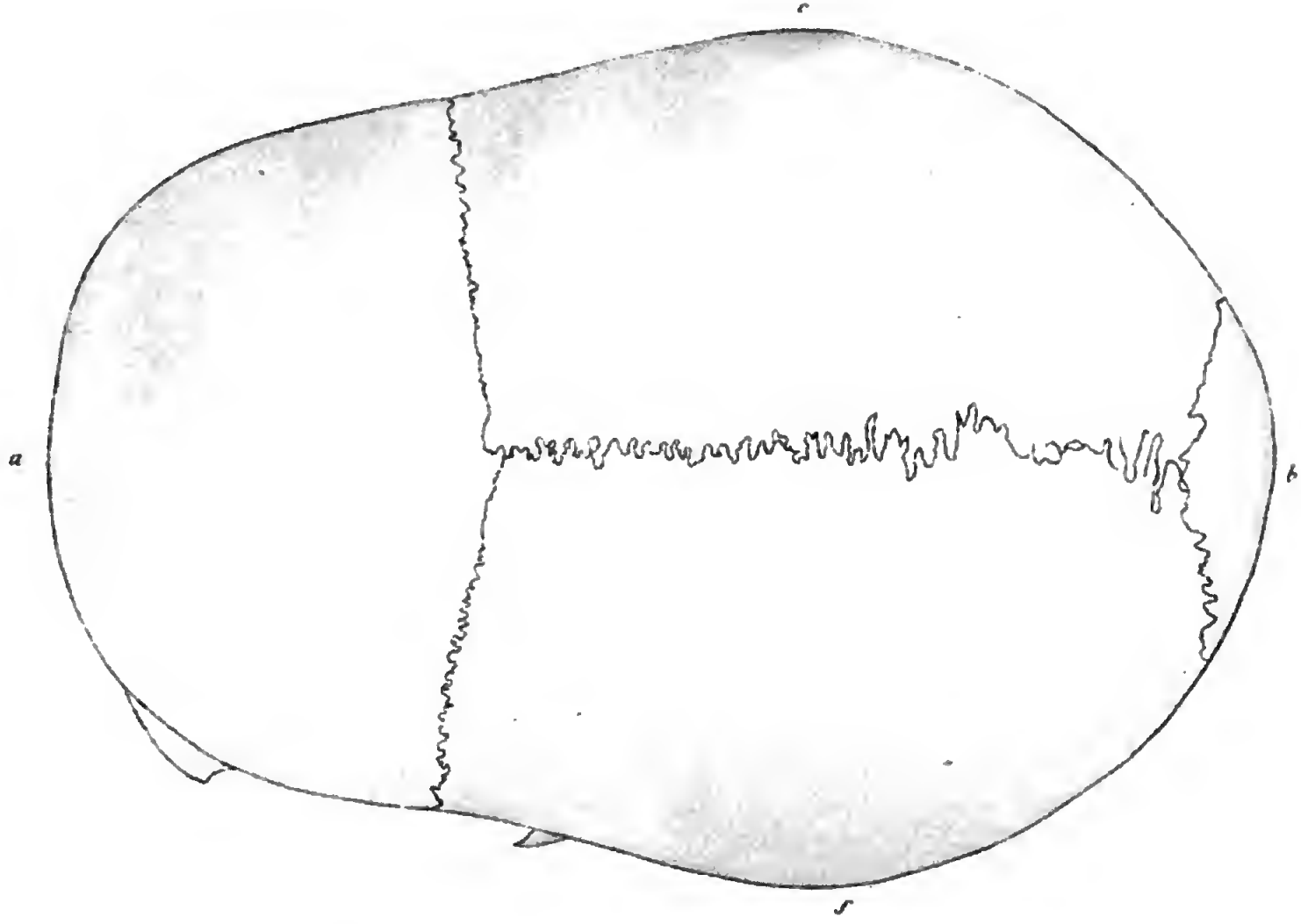


Aus den Pfahlbauten v. Lüscherz

J. Uhlmann ad. nat. del.

Digitized by Google

Fig. 6.



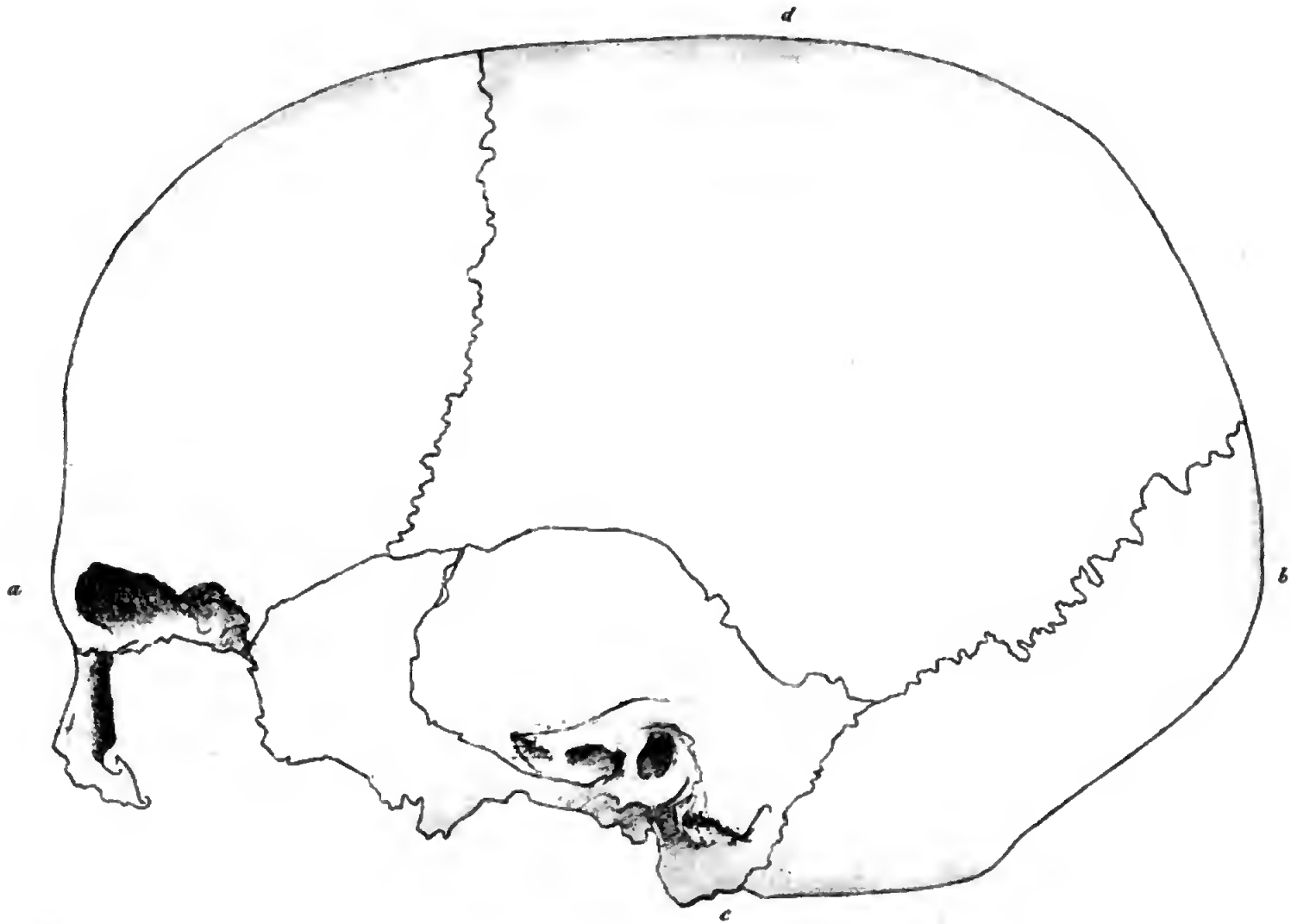
Pfahlbauten von Morigen, Sammlung v. Prof Dor

Prof. H Dor ad nat del

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 7.



Pfahlbauten v. Mörigen, Sammlung v. Prof Dor

Prof. H Dor ad nat. del.

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE • NAPOLI •

Digitized by Google

oogle

BIBLIOTECA